

Schimmel durch Außendämmungen – ein modernes Märchen

Das Vorurteil, Außendämmungen begünstigten Schimmelbildung, hält sich hartnäckig – auch unter Experten. Dabei ist das Gegenteil der Fall: Bei täglicher Lüftung wird nicht nur Wärmeverlust, sondern auch Pilzbefall verhindert

In der heutigen Zeit der Massenmedien, die Meinungen unkontrolliert multiplizieren, passiert es schnell, dass auch Halb- oder Unwahrheiten breit gestreut werden. Diese mediale Lawine macht den zugrunde liegenden Sachverhalt aber keineswegs wahrer.

Die Mär vom Schimmel, der durch außen angebrachte Wärmedämmverbundsysteme in Wohngebäuden hervorgerufen wird, ist dafür ein perfektes Beispiel. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall, sprich: Es gibt nur sehr wenige Dinge, die sich so vorteilhaft auf das Wohnklima, die Wohngesundheit und die Vermeidung von Schimmel auswirken wie eine gute Außendämmung. Von den finanziellen Vorteilen und einer lebenslangen nicht zu unterschätzenden Rendite der Investitionsmaßnahme ganz zu schweigen.

Eine gute Außendämmung ist, entgegen der öffentlichen Meinung, das beste Mittel gegen Schimmelbildung

Die bauphysikalischen Fakten sind komplex, lassen sich jedoch ohne großen Wahrheitsverlust einfach zusammenfassen: Eine Außendämmung hebt das Temperaturprofil in der gesamten Wandkonstruktion. Diese Verbesserung des Raumklimas wirkt sich ebenfalls auf die Temperatur an der Innenseite der Außenwand aus – ein entscheidender Vorteil für die Behaglichkeit im Wohnraum sowie das Wohnklima. Der Taupunkt, das heißt die (niedrige) Temperatur, die das Wasser bei einer gegebenen Luftfeuchtigkeit kondensieren lässt, wandert entsprechend nach außen.

Dämmgegner sprechen von „Luftdichtheit“ – ein Vorwurf, der im wahrsten Sinne des Wortes aus der Luft gegriffen ist

Ein weit verbreitetes Argument gegen Wärmedämmung lautet „Luftdichtheit“. Worum geht es dabei? Durch das Anbringen der Außendämmung könne die Luft nicht mehr durch die Wand „wegatmen“, heißt es. Das mag logisch klingen, ist aber im doppelten Sinne falsch. Zum einen ist der Diffusionswiderstand einer normalen Außenwand aus

den üblichen Materialien bereits so hoch, dass ohnehin kaum feuchtigkeitsbeladene Luft durch die Außenwand nach draußen gelangen kann. Zum anderen sollte um jeden Preis vermieden werden, dass warme Luft nach außen zieht. Das sagt schon die einschlägige Norm (DIN 4108). Genau aus diesem Grund werden zum Beispiel bei Steildächern von innen sogenannte luftdichte Dampfsperren angebracht. Zugleich übertrumpft sich die Industrie mit immer besser klebenden Klebebändern, die jede kleinste Ritze und Fuge gegen jegliche Luftströme verschließen. Nichts anderes überprüfen die „Blower Door Tests“. Für den notwendigen Luftaustausch, also das Abführen der in der warmen Innenluft enthaltenen Luftfeuchtigkeit, sorgt entweder die richtige Lüftungstechnik oder ein automatisches Lüftungssystem, im besten Fall mit Wärmerückgewinnung.

Lüften ist in älteren Gebäuden oft unnötig; Undichte Türen und Fenster lassen Luft und damit auch Wärme entweichen

Werden die bauphysikalischen Gegebenheiten im realen Gebäudebestand betrachtet, ergibt sich das folgende Bild: Viele ältere Gebäude sind nicht nur unzureichend gedämmt, sondern auch alles andere als luftdicht. Um es radikal auszudrücken: „Es zieht wie Hechtsuppe“ – ob durch undichte Rollladenkästen, schlecht schließende Fenster oder verzogene Haustüren. Als Maßnahme gegen diesen doppelten Energieverlust hilft meist nur massives Gegenheizen. In solchen Gebäuden muss – und jetzt kommt die Logiknuss des Artikels – häufig gar nicht gelüftet werden, denn jegliche Luftfeuchtigkeit entweicht quasi „von allein“. Mithilfe einer Außendämmung können dabei schon enorme Energieeinsparungen erreicht werden. Sinnvollerweise sollte bei einer solchen Maßnahme gleichzeitig der „eingebaute Durchzug“ durch entsprechende Sanierungen beendet werden. Dadurch steigen die Energieeinsparungen natürlich noch wesentlich.

Wärmedämmung erfordert richtiges Lüften: Mindestens einmal täglich sollte ein kompletter Luftaustausch erfolgen

Das richtige Lüften wird jetzt selbstverständlich zur Pflicht, denn die Feuchtigkeit muss regelmäßig aus dem Gebäude heraus, obgleich durch die erhöhte Temperatur an der Innenseite der Außenwand (aufgrund der Außendämmung) die Schimmelgefahr gesenkt ist. Richtiges Lüften – falls keine Lüftungsanlage eingebaut ist – bedeutet, mindestens einmal täglich die Fenster, möglichst mehrere gleichzeitig, weit zu öffnen und für Durchzug zu sorgen. Die Luft sollte komplett ausgetauscht werden, ohne dass dabei die Innenwände und Möbel abkühlen. In der Regel reichen dafür 10 bis 15 Minuten. Das Thema Lüften hat auch deshalb eine so große Bedeutung, weil sich langsam, aber sicher das durchschnittliche Verhalten der Menschen ändert. Um es salopp auszudrücken: Das moderne Leben geht mit einem höheren Feuchtigkeitsanfall einher. Was bedingt diese Korrelation? Es gibt immer öfter Dunstabzugshauben ohne einen wirklichen Abzug, das morgendliche Duschen kombiniert mit der darauf folgenden Abfahrt zur Arbeit verhindern häufig die nötige Lüftung und Dekorationsartikel auf der Fensterbank erschweren das komplette Öffnen der Fenster.

Sonderfall Denkmalschutz: Bei einer Innendämmung sollte der Rat eines Experten hinzugezogen werden

Kann ein Gebäude nicht von außen gedämmt werden, zum Beispiel, weil die Fassade denkmalgeschützt ist, so bietet sich eine Dämmung der Innenseite der Außenwände an. Dies ist in jedem Fall besser als gar keine Dämmung. Dazu werden im Handel zahlreiche Produkte angeboten. Gleichwohl ist aber Vorsicht angebracht, denn anders als bei einer Außendämmung müssen hier das Temperaturprofil und damit auch die Lage des Taupunkts in die Planung mit einbezogen werden. An der Verbindung zwischen angebrachter Innendämmung und Wand ist die Temperatur deutlich niedriger als an der Innenseite der Wand vor Installation der Däm-

mung, sodass hier akute Gefahr von Schimmelbildung besteht. Bei einer falsch bemessenen Innendämmung hilft dann auch kein Lüften mehr. Erschwerend kommt hinzu, dass sich zwischen den Schichten Tauwasser bilden kann, das im Normalfall nicht sofort bemerkt wird. Ist das Bauteil erst durchfeuchtet, ist es bereits viel zu spät. Daher ist es ratsam, bei einer Innendämmung in jedem Fall einen Profi ins Boot zu holen. Konstruktive Details, wie innenseitige Fensterlaibungen oder Ecken, sind ebenfalls potenzielle Schwachpunkte, die nicht vernachlässigt werden dürfen.

Die Vorteile einer Außendämmung sprechen für sich – und überhaupt: Wer glaubt schon an Märchen?

Die aufgezeigten Probleme bei einer Innendämmung sprechen für eine Außendämmung – zumindest in den Fällen, in denen dies möglich ist. Selbst bei einer Dämmung, die aufgrund von außen liegenden Fensterlaibungen oder Dachüberständen unvollständig oder zu dünn angebracht werden muss, wird das Temperaturprofil an allen Stellen der Innenwände positiv angehoben. Es gibt demnach keine „Schwachpunkte“, die es vorher nicht gab. Anders als auf sogenannten „Schimmelpilzkonferenzen“ behauptet und mithilfe von vagen Bildern skizziert, die im Übrigen nicht einmal an das Publikum verteilt werden, ist eine Außendämmung demnach immer vorteilhaft. Behauptungen von unnötigen, überbewerteten Investitionen und Schimmelpilzbefall durch fehlende Atmung der Wände bleiben trotz ihrer Hartnäckigkeit nur Märchen ohne jeden Wirklichkeitsbezug.



Gesundes und behagliches Wohnklima zu jeder Jahreszeit.



Das Einzige, was jetzt noch schimmelt. Guten Appetit!